Wie ist doch die Welt so schön.

Wie ist doch die Welt so schön,
Wenn die Zweige grünen,
Und der Frühling mit Getön
Eben ist erschienen.
Und es zieht uns aus dem Haus,
In die weite Welt hinaus,
Immerfort zu wandern!
Immerfort zu wandern!

Wie ist doch die Welt so schön,
Wenn die Blumen sprießen,
Und von grünen Bergeshöh'n,
Bächlein rauschend fließen.
Strömt hinunter in das Thal,
Grüßt die Lieben tausendmal;
Sagt, wir müssen wandern,
Sagt, wir müssen wandern!

Wie ist doch die Welt so schön,
Wenn die Vög'lein fliegen
Und mit ihrem Luftgetön
Herz und Ohr besiegen.
Und es treibt die Nachtigall,
Uns mit ihrem süßen Schall,
Hin zum frohen Wandern,
Hin zum frohen Wandern.

Wie ist doch die Welt so schön
Rings in allen Weiten,
Und wie strömt ein' süßes Weh'n,
Rings von allen Seiten!
Vögel heimlich in dem Kraut
Und die Luft voll Lerchenlaut,
Rufen uns zum Wandern,
Rufen uns zum Wandern. (F.)

Bei einem Gewitter.

Gott ist bei mir!
Er ist bei seinen Menschenkindern allen,
Es kann kein Haar von ihren Häuptern fallen,
Daß er's nicht weiß.
Mag es auch donnern oder blitzen,
Er wird vor Unglück mich beschützen!
Gott ist bei mir!

(Enslin.)

Das Schneeglöckchen.

Der Lenz will kommen, der Winter ist aus,
Schneeglöcklein läutet: „Heraus, heraus!
Heraus ihr Schläfer in Flur und Heid',
Es ist nicht fürder mehr Schlafenszeit!
Ihr Sänger, hervor aus Feld und Wald,
Die Blüten erwachen, sie säuseln bald;
Und wer noch schlummert im Winterhaus,
Zu Leben und Weben, heraus, heraus!"

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0